



Sonja EISENBERGER

Schafbeweidung in Städten – Vorteile, Probleme und Lösungen

Abbildung 1:

Schäfer Thomas Gackstatter führt seine Schafherde über die Insel Schütt in Nürnberg (Foto: Simone Birnstein).

In Städten und ihrem Umland Grünflächen zu beweiden, kann vielfältige Vorteile bieten. Jedoch können verschiedene Konflikte und Herausforderungen die Umsetzung erschweren. Dazu zählen unter anderem Auseinandersetzungen mit Hundehaltern oder unbefugtes Betreten der Weideflächen. Auch die bürokratischen Vorgaben oder die Wahl geeigneter Flächen können zu Problemen führen. Doch kann für jede der Herausforderungen ein Lösungsansatz gefunden werden, im Vorfeld sorgfältig zu planen und intensive Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sind hierbei am bedeutendsten.

Mehr als 50 % der Weltbevölkerung lebt in Städten, Tendenz steigend (CLINTON et al. 2018: 40). Deshalb und wegen der zunehmenden Auswirkungen der Klimakrise gewinnen die Widerstandsfähigkeit von Städten und die Lebensbedingungen dort immer mehr an Bedeutung. Eine vielversprechende und doch oft übersehene Praxis kann die Beweidung von städtischen Grünflächen mit Schafen und Ziegen sein. Beweidung erzeugt verschiedene Ökosystemdienstleistungen, also von der Natur erbrachte Leistungen, die vom Menschen genutzt werden können. Abbildung 2

gibt einen Überblick über die wichtigsten Leistungen der Schafbeweidung.

Um ein städtisches Beweidungsprojekt langfristig und erfolgreich umsetzen und von den positiven Effekten profitieren zu können, ist ein angemessenes Management notwendig. Als Grundlage dieses Artikels wurden Beweidungsprojekte in den drei größten bayerischen Städten, München, Nürnberg und Augsburg, untersucht. Die meisten Informationen wurden durch Gespräche mit Beweidungs-Experten gewonnen, die hier dargestellt werden.

**Management der städtischen Beweidung:
Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze**

Konflikte vorbeugen und lösen: Die zentrale Rolle von Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Durch falsche Vorstellungen von Tierhaltung und Landwirtschaft kommt es bei städtischen Beweidungsprojekten gelegentlich zu

Vandalismus an Zäunen, zu anonymen Beschwerden bei Ordnungs- und Veterinäramt oder zu Kritik von Tier- und Naturschützern (Interviews 1, 2, 8, 9, 15). Diese und weitere, in den folgenden Kapiteln dargelegten Konflikte und Herausforderungen können oftmals durch Bildung und Öffentlichkeitsarbeit bereits im Vorfeld verhindert werden. Bildungs- und Öffentlich-

Abbildung 2:
Ökosystemdienstleistungen von Schafbeweidung (Sonja Eisenberger).

Vorteile urbaner Beweidungsprojekte

Regulationsleistungen

Ökologische Vorteile

- Förderung des Naturschutzes, zum Beispiel erhöhte Biodiversität und Artenvielfalt, Biotopverbund
- Landschaftspflege-Vorteile, zum Beispiel Bekämpfung von invasiven Arten und Verbuschung

Soziokulturelle Leistungen

Gesellschaftliche Vorteile

- Bewahrung alter Kulturlandschaften
- Bewahrung des Schäferhandwerks
- Naturerlebnis und ästhetischer Genuss
- Verbindung der Stadtbevölkerung mit Natur
- Nutzen für Umweltbildung und soziale Arbeit

Versorgungsleistungen

Ökonomische Vorteile

- Regionale Fleisch- und Wollproduktion
- Landschaftspflege je nach Flächengröße und -beschaffenheit günstiger oder praktikabler



Beweidung mit Schafen erzeugt vielfältige Vorteile und Leistungen

Abbildung 3:
Konflikte und Herausforderungen urbaner Beweidungsprojekte (Sonja Eisenberger).

Konflikte und Herausforderungen urbaner Beweidungsprojekte

Konflikte

- Auseinandersetzungen mit Freizeitnutzungen
- Unbefugtes Betreten der Weide und Durchqueren der Herde
- Vandalismus
- Anonyme Beschwerden und Kritik von Tier- und Naturschützern

Herausforderungen

- Bürokratie und rechtliche Vorgaben
- Finanzierung und Vermarktung
- Geeignete Flächenwahl und Schaftrieb
- Gesundheitsgefahren für Schafe



Bei Beweidung in Stadtnähe können bestimmte Konflikte und Herausforderungen verstärkt auftreten.

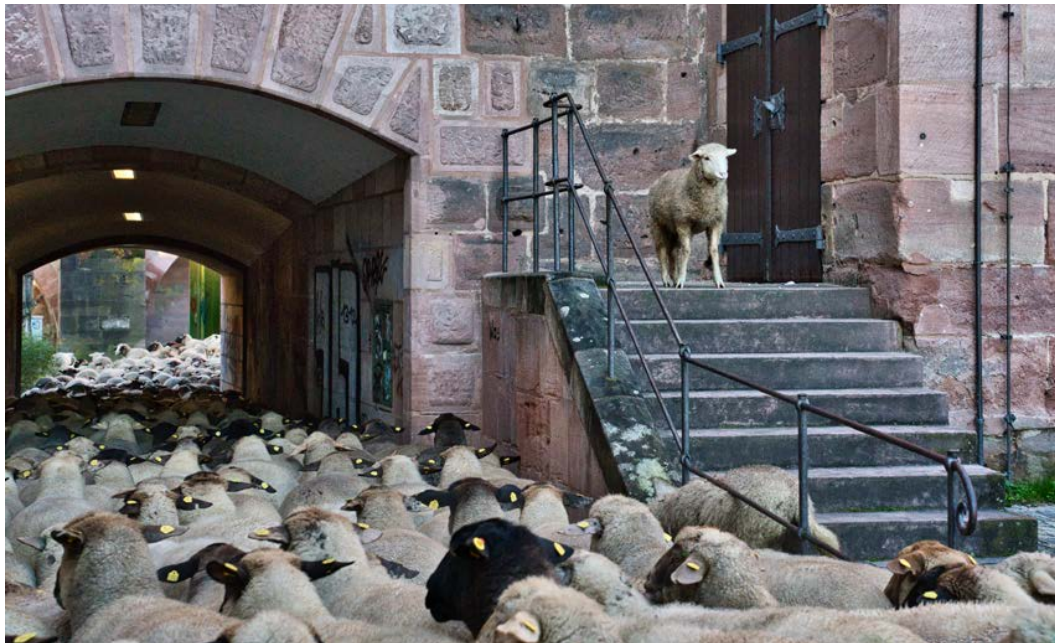


Abbildung 4:

Bis die rund 600 Schafe das Hallertürlein in Nürnberg durchquert haben, heißt es für Passanten: Bitte warten (Foto: Simone Birnstein)!

keitsarbeit können helfen, die Akzeptanz der Bürger zu steigern und wieder mehr Bezug zur Landwirtschaft herzustellen (Interviews 5, 13).

Jungen Zielgruppen relevante Themen kommunizieren

Schon in Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen sollte sich wieder vermehrt mit Themen wie Nahrungsmittelversorgung und Landwirtschaft beschäftigt werden. Das P-Seminar eines Nürnberger Gymnasiums produzierte beispielsweise einen Film über die ortsansässigen Schäfer (Interview 16; MWG NÜRNBERG 2019). Der Verein PA Spielkultur e. V. aus München bietet im Sommer für Schulklassen, Kindertagesstätten und Privatpersonen das Umweltbildungsprogramm „Leben und Spielen wie die Schäferkinder“ an (Interview 7;

PA SPIELKULTUR e. V., ohne Jahresangabe), in dem das „Schäferleben früher und heute“ verglichen und mit anderen Themen zu Naturpädagogik und Nachhaltigkeit verknüpft wird (Interview 7). Auf der Fröttmaninger Heide in München spielt Umweltbildung ebenfalls eine große Rolle, beispielsweise wird im „Heidehaus“ über verschiedene Themen informiert und es werden Veranstaltungen für Schulklassen oder Führungen über die Volkshochschule angeboten (Interviews 13, 14; URL 1). Für das Naturschutzgebiet Panzerwiese und Hartelholz veröffentlichte die Stadt München ein Entdeckerheft (REFERAT FÜR KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ MÜNCHEN, ohne Jahresangabe). Auch eine Nürnberger Schäferin bietet Umweltbildungsveranstaltungen, häufig über die VHS, an (Interviews 15, 16).



Abbildung 5 (links):

Umweltbildung mit Schafen in Nürnberg (Umweltamt Stadt Nürnberg).

Abbildung 6 (rechts):

Erlebnislernen mit Schafen: Kinder lernen Schafe spielerisch kennen – dabei steht das Tierwohl und behutsamer Umgang an erster Stelle (Foto: Kati Landsiedel, Verein Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V.).

Projekthalte vor Ort vermitteln

Es ist empfehlenswert, über die Beweidung durch Öffentlichkeitsarbeit aufzuklären. Indem verschiedene Kanäle genutzt werden, um über die Projekte zu informieren, erreicht man möglichst unterschiedliche Zielgruppen, etwa über Zeitungsberichte oder Fernsehbeiträge, Homepages oder soziale Medien sowie Broschüren und Flyer (Interviews 2, 4, 6, 15; UMWELTAMT STADT NÜRNBERG 2019). Wichtig ist außerdem eine Beschilderung vor Ort, bestenfalls bereits vor Beginn der Beweidung, damit regelmäßige Spaziergänger die Möglichkeit haben, sich darauf einzustellen (Interviews 5, 11, 15). Auch muss in jedem Fall eine Telefonnummer der zuständigen Personen auf den Beschilderungen zu finden sein, um bei Notfällen oder Fragen den Bürgern jederzeit zur Verfügung zu stehen (Interviews 8, 12). Eine besonders bedeutsame Maßnahme ist es, die Schäfer vor Ort zu unterstützen, um Konflikte zu reduzieren und die Arbeit der Beweider durch Aufklärung auf den Flächen zu erleichtern. Besonders geeignet sind hierfür Naturschutzwächter (Interviews 8, 14, 15). In Nürnberg werden in Zusammenarbeit mit Noris Arbeit, einer gemeinnützigen Beschäftigungsagentur, Parkwächter eingesetzt, die die Schäferin unterstützen. So werden die soziale Arbeit des Vereins und die notwendige Öffentlichkeitsarbeit für die Beweidung miteinander verknüpft (Interview 15).

Die Menschen vor Ort in das Beweidungsprojekt einbeziehen

Das unterstützt auch aus sozialer Hinsicht die Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung und damit letztlich die Arbeit der Schäfer. Auch ehrenamtliche Helfer verstärkt einzuplanen ist sinnvoll (Interviews 9, 12). Besonders um Beschwerden von Anwohnern entgegenzuwirken, kann es hilfreich sein, deren Befürchtungen ernst zu nehmen und sie bestenfalls in Planung und Umsetzung der urbanen Beweidung zu involvieren (Interviews 1, 13). Es könnte beispielsweise ein Unterstützerverein gegründet werden, der interessierten Personen die Möglichkeit bietet, bei der Kontrolle oder Versorgung der Tiere mitzuwirken. Dadurch, dass die Menschen aktiv eingebunden werden, entwickeln die Betroffenen einen Bezug zum Projekt und „ihren“ Schafen (Interview 1).

Zuletzt ist die Bereitschaft, als Schäfer mit Besuchern in Kontakt zu treten, kommunikativ und offen zu sein, eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiche städtische Beweidungsprojekte und sollte deshalb auch in der Ausschreibung

von geplanten Beweidungsprojekten als Bedingung genannt werden (Interview 16).

Herausforderung bürokratische und rechtliche Vorgaben

Einige der Schäfer beklagten sich darüber, dass die Bürokratie immer mehr zunimmt (Interviews 3, 15). Auch rechtliche Vorgaben müssen genau berücksichtigt werden. Wenn die Fläche zum Beispiel bereits als Trinkwasserschutzgebiet dient, ist eine Beweidung meist nicht zulässig beziehungsweise es muss in jedem Fall mit dem Wasserwirtschaftsamt Rücksprache gehalten werden (Interviews 1, 8). Kommunen, die städtische Beweidungsprojekte planen, sollten den Schäfer dabei unterstützen, alle rechtlichen Rahmenbedingungen zu verstehen und umzusetzen.

Lösungsvorschläge

Zentral für ein erfolgreiches Beweidungsprojekt ist ausreichend Planung im Vorfeld. Einer der ersten Schritte während das Weidemanagement vorbereitet wird, ist zu überlegen, was mit der Beweidung erreicht werden soll. Soll durch die Schafbeweidung die Fläche naturschutzfachlich aufgewertet oder bewahrt werden, soll es eine reine Pflegemaßnahme zur Reduzierung des Bewuchses anstelle von Mahd sein oder soll die Beweidung hauptsächlich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit dienen? Jede Absicht erfordert eine andere Herangehensweise und bestimmt auch die Besatzdichte, das heißt wie viele Tiere zum Einsatz kommen (Interviews 8, 12, 13). Wurde ein Beweidungsziel formuliert, kann begonnen werden, ein Beweidungskonzept zu erstellen. Ein Weidekonzept muss individuell an die in der jeweiligen Stadt vorherrschenden Rahmenbedingungen angepasst und kontinuierlich aktualisiert werden. Es wird empfohlen, das Konzept jährlich zu überprüfen beziehungsweise anzupassen. Wenn der Plan erarbeitet wird, zum Beispiel durch ein Fachbüro oder Angestellte der Naturschutzverwaltung, sollte der Schäfer beziehungsweise die Schäferin miteinbezogen werden, um deren wertvolle Praxiserfahrungen zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass der Plan realistisch ist (Interview 17). Ein Weidekonzept beleuchtet idealerweise bereits die Herausforderungen und Konflikte beziehungsweise plant mit diesen.

Herausforderung Finanzierung und Vermarktung

Ein grundlegendes Problem ist häufig die Finanzierung von Beweidungsmaßnahmen beziehungsweise, dass die Schäfer nur unzulänglich

für ihre Leistungen entlohnt werden. Schafprodukte zu vermarkten generiert kaum ausreichend Einkommen, sodass die Beweider ihren Lebensunterhalt fast ausschließlich über die Landschaftspflege erhalten. Hier kann es vorkommen, dass die Aufnahme in Förderprogramme im urbanen Raum erschwert wird, da derart städtische Gebiete nicht in die Förderkulisse integriert sind (Interview 17).

Lösungsvorschläge

In vielen Fällen ist die Schafbeweidung durch ein oder mehrere Programme förderfähig, was in jedem Fall abgeklärt werden sollte (Interview 17). Die jeweiligen Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten oder die unteren Naturschutzbehörden sind die richtigen Ansprechpartner, wenn eine Förderung beantragt werden möchte oder Fragen bestehen. Einige mögliche Förderprogramme sind etwa das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) oder die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien (LNPR). Zudem bietet sich Beweidung auf Ausgleichs- oder Ökokonto-Flächen an. Man sollte auch andere Fördermöglichkeiten neben den klassischen Programmen in Betracht ziehen. So hat die CityFarm in Augsburg etwa vom Verein „One for the planet“, der durch Spenden verschiedene Klima- und Umweltschutzaktionen unterstützt, eine Förderung erhalten und auch private Spenden halfen dabei, das Beweidungs-Projekt zu ermöglichen (Interview 9; ONE FOR THE PLANET E. V., ohne Jahresangabe). Generell sollten auch zunächst ungewöhnlich erscheinende Finanzierungsmöglichkeiten wie Crowdfunding in Erwägung gezogen werden. Da Schafe oftmals, wie bereits beschrieben, sehr beliebt sind, ist es durchaus möglich, dass viele Anwohnende oder Spaziergänger bereit wären, etwas für „ihre“ Schafe zu spenden.

Durch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit können zudem mehr Personen auf die Möglichkeit, Schafprodukte zu erwerben, aufmerksam werden. Die Gründung einer Regionalmarke, wie in Augsburg das „Lechtal Lamm“, kann die regionale Vermarktung professionalisieren und damit stärken (Interview 8). Um unter dem Namen „Lechtal Lamm“ vermarkten zu dürfen, müssen Produktionslichtlinien eingehalten werden, was zusätzlich betont, wie hochwertig das Fleisch ist (LPV STADT AUGSBURG E. V. 2017). Auch ein Laden speziell für den Verkauf von Lammfleisch oder Schafprodukten ist erstrebenswert (Interview 8). Eine Alternative zum Hofladen könnte ein personalunabhängiger Verkaufs-

Zentrale Inhalte von urbanen Beweidungskonzepten

- **Beweidungsdauer und -intensität**
- **Häufigkeit der Beweidung (gegebenenfalls mehrere Beweidungsgänge auf einer Fläche)**
- **Reihenfolge (bei mehreren Flächen)**
- **Wahl des Weideverfahrens (beispielsweise extensive Standweide, Hütehaltung, Koppelweide)**
- **Herdenzusammensetzung beziehungsweise Wahl der Tierart (zum Beispiel Ziegen bei starker Verbuschung)**
- **Besatzdichte und Anzahl der Tiere**
- **Ausweisung von Pferchflächen**
- **Zusätzliche Pflegemaßnahmen wie Mahd**
- **Naturschutzfachliche Entwicklungsziele**
- **Aussparen von Flächen beziehungsweise Beweidungsrhythmen zum Erreichen von Naturschutzzielen (zum Beispiel Wiesenbrüterschutz)**
- **Gegebenenfalls Ideen zu Öffentlichkeitsarbeit und Umgang mit Konflikten**

Info-Box1:

Zentrale Inhalte von urbanen Beweidungskonzepten

automat sein. Hier kann es sinnvoll sein, sich mit anderen Betrieben zusammenzuschließen, um ein möglichst umfassendes Sortiment anbieten zu können (BZL 2022). Eine weitere Vertriebsmöglichkeit ist der Online-Handel. So bietet beispielsweise der Bundesverband Berufsschäfer e. V. für seine Mitglieder die Möglichkeit, ihre Produkte über die Plattform „Genuss vom Schäfer“ zu vermarkten. So kann es vermieden werden, aufwendig einen eigenen Web-Shop aufzubauen (BZL 2022). Auch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, die den Verkauf von Lammfleisch indirekt fördern können, sollten in Betracht gezogen werden. Ein Beispiel ist das Paten-Modell, bei dem Kunden die Möglichkeit haben, für eine jährliche Zahlung von etwa 30 bis 60 Euro eine Patenschaft für ein Schaf oder Lamm zu übernehmen. So können interessierte Personen die heimische Schäferei und ihre Arbeit unterstützen und als Gegenleistung zum Beispiel einen Namen für das Tier vergeben, es ab und zu besuchen oder regelmäßige Newsletter zu Neuigkeiten im Schäfereibetrieb erhalten (BZL 2022).

Herausforderung Verfügbarkeit von Weideflächen und Schaftrieb

Wohl eine der schwerwiegendsten Herausforderungen für innerstädtische Beweidungsprojekte kann sein, dass nicht genug geeignete, ausreichend große Flächen vorhanden sind. Im Umland von Großstädten herrscht oftmals große Flächenknappheit, sodass es nicht selbstverständlich ist, dass der Beweidung Freiflächen zur Verfügung gestellt werden (Interview 13). Es kann auch sein, dass die vorhandenen Flächen sehr isoliert liegen und zu klein sind, als dass sich eine Beweidung lohnen würde (Interview 6). Oft ist zudem der Schaftrieb eine große Herausforderung, da die Landschaft nicht mehr durchlässig ist (Interview 1). Die Schäfer müssen mit ihren Tieren auch große, stark befahrene Straßen überqueren, um von Ort zu Ort zu gelangen. Dies birgt generell Risiken und ist oftmals zusätzlich mit Konflikten mit anderen Verkehrsteilnehmenden verbunden (Interview 3).

Lösungsvorschläge

Ganz zu Beginn muss abgeklärt werden, welche Freiflächen eine Stadt vorweisen kann und ob diese für Beweidung nutzbar sind (Interview 1). Eine gewisse Mindestgröße, die je nach Betrieb und Rasse unterschiedlich sein kann, ist wichtig,

um genügend Futterwert zu bieten und den arbeitsintensiven Schaftrieb zu dem Gelände zu rechtfertigen (Interviews 3, 5). Wichtiger als die reine Größe der Flächen ist oftmals aber deren Lage. Bestenfalls wird ein gewisser Flächenverbund geschaffen, da es dadurch für den Schäfer beziehungsweise die Schäferin deutlich leichter ist, die Flächen zu bewirtschaften (Interviews 1, 4). Wenn sich herausstellt, dass man selbst keine geeigneten Flächen besitzt, sollte der erste Schritt immer sein, andere Akteure zu kontaktieren. Gemeinden besitzen selbst häufig viele Flächen, die in Frage kämen, und auch Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbände (LPV) können Flächen zur Verfügung stellen. Auch Gebiete im Besitz von Firmen oder Privatpersonen kommen in Frage und können über verschiedene vertragliche Vereinbarungen, wie Pacht- oder Pflegeverträge, als Weiden genutzt werden. Sind nur kleinere, eher isoliert liegende Flächen vorhanden, können kleinere, flexiblere Herden, auch von Hobbyhaltern, eine gute Alternative darstellen. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit der CityFarm in Augsburg, die mit ihrem Projekt „Mäh mal“ von Flächen des Tiefbauamts, über Flächen der Universität, Flächen des LPV bis hin zu Firmengrundstücken die unterschiedlichsten Gebiete besuchen (Interview 9; VOGT & REMÉNYI-VOGT 2024). Mit ihrer Herde aus sieben Skudden, einer besonders kleinen Schafrasse, können sogar Privatgärten beweidet werden. Die Schafe werden mit einem Pferdeanhänger von Ort zu Ort transportiert. In Nürnberg werden kleinere Flächen des LPV von einer Herde von 25 Krainer Steinschafen beweidet (Interview 12). Ein weiteres Beispiel ist die Beweidung mit Ziegen in Augsburg auf eingezäunten Flächen (Interview 1). Sie sind besonders für urbane Bio-otypen wie Industriebrachen geeignet (LPV STADT AUGSBURG E. V. 2024a). Die Vorteile der Beweidung von Brachflächen und Baulücken sind, dass den Gebieten noch keine Funktionen zugewiesen wurden und deshalb kaum Konflikte mit Erholungssuchenden zu erwarten sind. Im Gegenteil erlangen die verwilderten Flächen durch Beweidung an Attraktivität und so an Bedeutung für die Freizeitnutzung (FELINKS & BRUX 2005: 57). Ein bisher kaum genutztes Weidepotenzial bieten Stadtparks, die häufig aus Angst vor Konflikten weniger in Betracht gezogen werden (Interview 3). Der Schaftrieb kann erleichtert werden, wenn er auf verkehrsberuhigte Zeiten gelegt wird, wie etwa Sonntagmorgen. Auch die Unterstützung der Polizei kann angefragt werden, um den Zug der Herde zu begleiten und gegebenenfalls den Verkehr zu regeln (Interview 3).

Abbildung 7:

Eine Schafherde wird in Nürnberg an der Pegnitz entlanggetrieben (Foto: Simone Birnstein).



Herausforderung Freizeitnutzung

Urbane Freiflächen werden intensiv für zahlreiche Freizeitaktivitäten genutzt (Interview 1). Wenn Besucher die Flächen aufgrund der Beweidung für einige Zeit nicht in vollem Umfang nutzen können oder ihre Spazerrouten ändern müssen, wird dies als Verbot und Einschränkung der Bewegungsfreiheit aufgefasst (Interview 13). Für viele Passanten ist es zudem unverständlich, dass Hütehunde als Arbeitshunde frei herumlaufen dürfen, sie ihre Hunde jedoch anleinen müssen (Interview 2). Die Konfrontationen zwischen Hundehaltern und den Schäfern sind die gravierendsten Konflikte der innerstädtischen Beweidung. Obwohl in vielen der untersuchten Gebiete Leinenpflicht herrscht, über die Schilder aufklären, sind einige Personen uneinsichtig, dieser Aufforderung nachzukommen (Interviews 4, 5, 11). Auch Erholungssuchende, die unbefugt Weiden betreten und die Herde durchqueren, verursachen Probleme (Interviews 9, 11, 12, 15).

Lösungsvorschläge

Im Falle der Hundeproblematik kann es eine große Erleichterung sein, wenn wie in Nürnberg eine Beweidungsverordnung ein zeitweiliges Hundeverbot auf beweideten Flächen und Leinenzwang auf anliegenden Wegen regelt (STADT NÜRNBERG 2023). Dies ist auch deshalb wichtig, da es den Schäfern bei Auseinandersetzungen mit Hundebesitzern Rechtssicherheit bietet (Interview 16). Auch können nach einer offiziellen Regelung der Leinenpflicht die Naturschutzwacht oder andere städtische Akteure rechtliche Schritte einleiten, wie beispielsweise die Personalien von uneinsichtigen Hundebesitzern aufnehmen (Interview 6) und Bußgelder ausstellen, was bestenfalls eine abschreckende Wirkung hat (Interview 5). Abbildung 3 zeigt einen Ausschnitt aus einem Flyer der Stadt Nürnberg zum Thema „Hunde in der Stadt“, der Hundefreilaufzonen in der Stadt ausweist und über das richtige Verhalten bei Begegnungen mit einer Schafherde aufklärt (STADT NÜRNBERG 2016). Diese Flyer werden auch dem Hundesteuerbescheid beigelegt, um möglichst viele Hundebesitzer zu erreichen (Interview 15).

Es kann auch sinnvoll sein, in Perioden besonders intensiver Freizeitnutzung, zum Beispiel den Sommerferien, die Beweidung auszusparen oder zu reduzieren (Interview 10). Um Konflikte zu reduzieren ist es häufig empfehlenswert, Flächen einzuzäunen, auch wenn es oft eine „Gratwanderung“ ist, wie viel Fläche abgesperrt werden kann, bei gleichzeitiger Freizeitnutzung des Gebiets (Interviews 11, 13).



Abbildung 8:

Ausschnitt aus dem Flyer der Stadt Nürnberg zu richtigem Verhalten auf Weideflächen (Quelle: UMWELTAMT STADT NÜRNBERG (ohne Jahresangabe; nähere Informationen zu den Verhaltensregeln siehe URL 2).

Herausforderung Gesundheitsgefahren

Verschiedene Gesundheitsgefahren für die Schafe können die Beweidung im urbanen Raum erschweren. Dazu zählt etwa Müll, der auf den Flächen zurückgelassen wird und von den Schafen gefressen werden könnte oder auch Glasflaschen, an denen sich die Tiere verletzen können (Interviews 1, 4). Durch die starke Nutzung der Gebiete durch Spaziergänger und ihre Hunde ist das Risiko erhöht, dass die Schafe sich mit dem Hundebandwurm infizieren (Interview 2). Wenn Besucher den Schafen unangepasste Nahrung füttern, birgt das große gesundheitliche Risiken (Interview 1).

Lösungsvorschläge

Auch hier kann die Zäunung eine geeignete Maßnahme sein. Zudem ist die bereits genannte Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wichtig, um derartige Probleme zu reduzieren.

Checkliste urbanes Beweidungsprojekt

Tabelle 2 gibt abschließend eine Übersicht der wichtigsten Maßnahmen, die bei einem urbanen Schafbeweidungsprojekt berücksichtigt werden sollten.

Tabelle 2: Übersicht der wichtigsten Management-Maßnahmen urbaner Beweidung

<input checked="" type="checkbox"/>	To Do	Anmerkung
1. Entstehung der Idee und Kernpunkte		
<input type="checkbox"/>	Habe ich geeignete Flächen?	Größe, Zugangsmöglichkeiten, Futterqualität und so weiter; gegebenenfalls andere Personen/Institutionen kontaktieren, die Flächen zur Verfügung stellen könnten (beispielsweise Gemeinde, Vereine, Naturschutzverbände, Firmen, Privatpersonen)
<input type="checkbox"/>	Ist eine Beweidung rechtlich möglich?	Mit der Stadtverwaltung und/oder dem Veterinäramt in Kontakt treten, gegebenenfalls Wasserwirtschaftsamt, Forstverwaltung
<input type="checkbox"/>	Ist eine Beweidung politisch gewollt?	Idee dem Stadtrat vorstellen und auf Vorteile hinweisen
<input type="checkbox"/>	Habe ich in der Nähe einen Berufs- oder Hobbyschäfer?	Kontaktaufnahme: Ist die Person an einer Zusammenarbeit interessiert, ist sie kompetent, ist die Herde für die Fläche(-n) geeignet? Wenn kein Schäfer verfügbar: Kann ich eventuell selbst Tiere anschaffen oder eine andere Person/Verband dazu motivieren (zum Beispiel im Rahmen eines Bildungs- oder sozialen Projekts, Landwirt, die/der bereits andere Tiere hat)?
2. Erste konkrete Planungen und Flächenbegehung		
<input type="checkbox"/>	Was ist die Zielsetzung auf der Fläche?	Naturschutzfachlich, Pflegemaßnahme, Umweltbildung und so weiter
<input type="checkbox"/>	Welche Infrastruktur ist vorhanden oder muss noch geschaffen werden?	Wasserversorgung, Schattenplätze, Unterstand, gegebenenfalls Pferchflächen, ist eine Zäunung nötig und so weiter
<input type="checkbox"/>	Wie kann die Herde zur Fläche gelangen?	Schaftrieb zu Fuß oder Transport per Lkw oder Anhänger, gegebenenfalls bei der Querung großer Straßen Polizei zur Unterstützung anfragen
<input type="checkbox"/>	Habe ich geschützte oder giftige Arten auf der Fläche, die ich berücksichtigen muss?	Gegebenenfalls Gebiete aussparen oder giftige Pflanzen manuell entfernen
<input type="checkbox"/>	Wird die Fläche momentan von anderen Personengruppen genutzt?	Wie und von wem wird die Fläche genutzt und könnte dies mit der Beweidung negativ kollidieren? Wie hoch ist der Nutzungsdruck bereits? Gibt es Gebiete, die weniger stark frequentiert sind?
<input type="checkbox"/>	Was ist ein angemessenes Beweidungskonzept für die Fläche?	Experten und den Schäfer in die Konzeption miteinbeziehen, ein Planungsbüro beauftragen oder ähnliches
<input type="checkbox"/>	Wie wird die Beweidung finanziert?	Vorläufige Kostenaufstellung, überprüfen, welche staatlichen Förderprogramme in Frage kommen, welche vertraglichen Regelungen Sinn machen, gegebenenfalls Spendenaktionen anbieten
3. Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit		
<input type="checkbox"/>	Gibt es direkte Anwohner der Fläche? Sind sie mit einer Beweidung einverstanden?	Gegebenenfalls eine Info-Veranstaltung anbieten, Info-Material in Briefkästen verteilen
<input type="checkbox"/>	Wie kann ich die lokale Gemeinschaft miteinbeziehen?	Programme zur ehrenamtlichen Unterstützung, soziale Projekte
<input type="checkbox"/>	Wie kann der Schäfer vor Ort unterstützt werden?	Naturschutzwacht (STMUV 2023), Ehrenamtliche und so weiter
<input type="checkbox"/>	Welche Umweltbildungsmaßnahmen kann ich anbieten?	Kooperation mit etablierten pädagogischen Vereinen, Projekte mit Kindergärten, Schulen oder Universitäten, Veranstaltungen über VHS, Anbieten von Führungen, Ferienprogramm, Entdeckerhefte und so weiter
<input type="checkbox"/>	Welche Kanäle zur Öffentlichkeitsarbeit kann ich nutzen?	Zeitungs- oder TV-Berichte, Flyer und Broschüren, Beschilderung vor Ort, Soziale Medien, Webseiten und so weiter
4. Kontinuierliches Monitoring und Folgemaßnahmen		
<input type="checkbox"/>	Wer übernimmt die tägliche Tierkontrolle/ Betreuung der Tiere?	Schäfer, Angestellte, Einbindung von Ehrenamtlichen oder städtischen Bauhofmitarbeitern und so weiter
<input type="checkbox"/>	Funktioniert das Projekt? Wo liegen Erfolge und Schwierigkeiten?	Protokolle zu Abläufen und Problemen/Konflikten, regelmäßige Überprüfung und Anpassung des Beweidungskonzepts
<input type="checkbox"/>	Kann ich eventuell auftretende Konflikte entschärfen?	Info-Veranstaltungen, Beweidungsverordnungen, Leinenzwang und so weiter
<input type="checkbox"/>	Wie reagiert die Fläche auf die Beweidung?	Monitoring seltener Arten, gegebenenfalls Überbeweidung verringern, Beweidungskonzept anpassen oder ähnliches
<input type="checkbox"/>	Kann ich die Vermarktung der Schafprodukte fördern?	Entwicklung einer Regionalmarke, Online-Verkauf, Regionalladen, Bewerben der Produkte über öffentliche Kanäle wie Stadt-Webseite, Übernahme ins Sortiment vorhandener Geschäfte, Kooperationen mit Metzgereien oder Firmen zur Wollverarbeitung und so weiter
<input type="checkbox"/>	Kann ich das Projekt für Tourismus und Stadtmarketing nutzen?	Besonderheit und Attraktivität des Projekts herausstellen, auf Webseite der Stadt bewerben und so weiter

Literatur

- BZL (= BUNDESINFORMATIONSZENTRUM LANDWIRTSCHAFT, 2022): Lammfleisch clever direkt vermarkten. – www.nutztierhaltung.de/schaf/oekonomie/lammfleisch-clever-direkt-vermarkten/ (abgerufen am 20.07.2023).
- CLINTON, N. et al. (2018): A Global Geospatial Ecosystem Services Estimate of Urban Agriculture. – In: *Earth's Future* 6, 40–60; DOI: 10.1002/2017EF000536.
- FELINKS, B. & BRUX, H. (2005): Pflege von städtischen Grünflächen durch Beweidung? – In: *Stadt+Grün* 11 (2005): 54–58.
- LPV STADT AUGSBURG E. V. (= LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND STADT AUGSBURG E. V. (2017): Lechtal Lamm – Lammfleisch aus der Landschaftspflege. – https://lpv-augsburg.de/files/Downloads_LPV/Lechtal_Lamm_Flyer2017_final_klein.pdf (abgerufen am 23.07.2023).
- LPV STADT AUGSBURG e. V. (= LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND STADT AUGSBURG e. V., 2024a): Beweidung mit Ziegen. – <https://lpv-augsburg.de/landschaftspflege/weidestadt-augsburg/weidetiere-und-projekte/beweidung-mit-ziegen/> (abgerufen am 17.07.2023).
- MWG NÜRNBERG (= MARIA-WARD-GYMNASIUM, STADT NÜRNBERG (2019): Schafbeweidung in Nürnberg. – www.youtube.com/watch?v=7RQ-AS4fJ0M (abgerufen am 24.07.2023).
- ONE FOR THE PLANET E.V. (o. J.)/Transition Town Augsburg e.V.: Beweidungsprojekt: Schafe für den Klimaschutz. – <https://onefortheplanet.de/schafe-fuer-den-klimaschutz/> (abgerufen am 30.01.2024).
- PA SPIELKULTUR E. V. (o. J.): Leben und spielen wie die Schäferkinder. – <https://spielkultur.de/Veranstaltungen/gruppen-schafe/> (abgerufen am 30.01.2024).
- REFERAT FÜR KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ MÜNCHEN (o. J.): Panzerwiese und Hartelholz – Das Entdeckerheft. – https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:60244dda-0731-415f-b1b4-6f5bb2b39546/Entdeckerheft_%C2%AD-Panzerwiese_Hartelholz_Weboptimiert_2022.pdf (abgerufen am 31.01.2024).
- STADT NÜRNBERG (2016): Hunde in der Stadt – Kleine Regeln – große Wirkung für ein besseres Miteinander. – www.nuernberg.de/imperia/md/ordnungsamt/dokumente/internet/flyer_-_hunde_in_der_stadt.pdf (abgerufen am 17.07.2023).
- STADT NÜRNBERG (2023): Amtsblatt. – www.nuernberg.de/imperia/md/zentral/dokumente/amtsblatt/2023_07_amtsblatt.pdf (abgerufen am 30.01.2024).
- STMUV (= BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ, 2023): Naturschutzwacht. – www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/organisation/naturschutzwacht/index.htm (abgerufen am 24.07.2023).
- UMWELTAMT STADT NÜRNBERG (o. J.): Schafe mitten in der Stadt – So helfen Sie, diese lebendige Weidetradition zu erhalten. – www.nuernberg.de/imperia/md/umweltamt/dokumente/projekte/schafflyer.pdf (abgerufen am 17.07.2023).
- UMWELTAMT STADT NÜRNBERG (2019): Faszination Schafe. – www.nuernberg.de/imperia/md/umweltamt/dokumente/projekte/schafbroschuere_2021.pdf (abgerufen am 29.01.2023).
- URL 1: Heideflächenverein Münchener Norden e. V./Fröttmaninger Heide; https://heideflaechenverein.de/projekte/froettmaninger_heide.html (abgerufen am 31.01.2024).
- URL 2: Verhaltensregeln auf Weideflächen – Schafe mitten in der Stadt; <https://www.nuernberg.de/imperia/md/umweltamt/dokumente/projekte/schafflyer.pdf> (abgerufen am 09.10.2024).
- VOGT, B. & REMÉNYI-VOGT, I. (2024): CityFarm Augsburg – Landlust mitten in der City für Stadteier und Landkinder. – <https://cityfarmaugsborg.wordpress.com/> (abgerufen am 30.01.2024).



Abbildung 9:

Schafe in der Stadt bieten ein besonderes Erlebnis, hier mitten drin der Verein Spielkultur, umgeben von einer Schafherde (Foto: Kati Landsiedel, Verein Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V.).

Tabelle 3:

Übersicht aller Interviewpartner (in Text gekennzeichnet als „Interviews 1–17“).

Interviewpartner		
Nr.	Name	Beruf/ Einrichtung
1	Burkart-Aicher, Bettina	Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
2	Feser, Martina	Schäferin, München
3	Gackstatter, Thomas	Schäfer, Nürnberg
4	Hartl, Christian	Schäfer, Augsburg
5	Kißlinger, Franz	Schäfer, Nürnberg
6	Lajoje, Britta	Landschaftspflegeverband Nürnberg e.V.
7	Landsiedel, Kati	PA/SPIELkultur e.V. München
8	Pantel, Norbert	Referat für Bildung Migration; Umweltbildungszentrum; Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg
9	Reményi-Vogt, Ildikó	CityFarm Augsburg
10	Rogge, Bernd	Stellvertretender Verwaltungsvorstand Technischer Leiter Englischer Garten München
11	Rosenhuber, Eva	Schäferin, München
12	Schmidt, Jessica	Freiberufliche Biologin Hobbyschäferin, Nürnberg
13	Semmler, Sandra	Heideflächenverein Münchner Norden e.V.
14	Stadler, Hermann	Schäfer, München
15	Stafflinger, Heidi	Schäferin, Nürnberg
16	Treiber, Gisa	Stadt Nürnberg, Umweltamt, untere Naturschutzbehörde
17	Völkl, Robert	Landeshauptstadt München, Referat für Klima- und Umweltschutz

Autorin



Sonja Eisenberger

Jahrgang 1996

Sonja Eisenberger schloss Anfang des Jahres ihr Geographie-Studium in Augsburg ab. Besonders fokussierte sie sich in ihrem Studium auf Naturschutz und Landschaftspflege. In ihrer Abschlussarbeit „Ökosystemdienstleistungen und Governance urbaner Schafbeweidung“ beschäftigte sich Frau Eisenberger mit den Ökosystemdienstleistungen städtischer Beweidung, auftretenden Konflikten und Herausforderungen und möglichen Management-Maßnahmen, um diese zu verringern. Derzeit ist sie tätig als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Landesamt für Umwelt in Augsburg.

Landesamt für Umwelt
s_eisenberger@t-online.de
 +49 151 46606500

Zitiervorschlag

EISENBERGER, S. (2025): Schafbeweidung in Städten – Vorteile, Probleme und Lösungen. – Anliegen Natur 47(1): online preview, 10 p., Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.